



Das sind die Jungs, die nach Europas Sternen greifen



Champions-League-Kandidat Grasshoppers: Hintere Reihe, v.l.n.r.: Trainer Christian Gross, Physiotherapeut Ottmar Keller, Murat Yakin, Bernt Haas, Patrick De Napoli, Gürkan Sermeter, Harald Gämperle, Mats Gren, Pascal Zuberbühler, Ali Ibrahim, Eric Viscaal. Vorne, v.l.n.r.: Co-Trainer Piet Hamberg, Joël Magnin, Alexandre Comisetti, Massimo Lombardo, Alain Geiger, Ramon Vega, Pascal Thüler, Johann Vogel, Roberto Böckli.

VON PETER CHRISTOPH, ILONA SCHERER, ANDREAS WERZ (TEXT) UND GABOR HORVATH (FOTOS)

RAMON VEGA

(24, Abwehr)

Hat es Sie als Verteidiger nicht geärgert, dass man bei GC seit Wochen nur von den Stürmern gesprochen hat und die Abwehrspieler offenbar nicht so wichtig sind?

«Im Gegenteil, ich sehe es als positives Zeichen, dass man über die Abwehr nicht so viele Worte verliert. Die Leute wissen offenbar, dass wir in der Verteidigung über eine grosse Stabilität verfügen und man sich darüber keine Sorgen zu machen braucht. Und im modernen Fussball ist es sehr viel Wert, wenn man das Spiel auf einer soliden Abwehr aufbauen kann. Zumindest intern habe ich keineswegs das Gefühl, dass die Leistungen der Abwehrspieler zu wenig geschätzt würden. Natürlich ist die Stürmerfrage für uns wichtig, und ich habe eigentlich nicht daran gezweifelt, dass noch ein neuer Stürmer geholt wird. Aber es ist jetzt besser, dass die Diskussionen beendet sind und wir wissen, welche Spieler wir zur Verfügung haben. Der Sieg gegen den FC Zürich und die Tore der Stürmer helfen sicher der ganzen Mannschaft.»

ERIC VISCAAL

(27, Angriff)

Fast verzweifelt hat GC einen Goalgetter für die Champions League gesucht. Machte es Sie traurig, dass man Ihnen gegen Maccabi offenbar keine Tore zutraut, oder haben Sie mit Ihren zwei Toren gegen Zürich die Zweifel beseitigt?

Die Stimmung ist seit Wochen nervös, die Spannung gross: Schaffen die Grasshoppers als erster Schweizer Verein den Sprung in die Champions League? Nun ist die Zeit des Wartens abgelaufen. Am Mittwoch bestreiten die Zürcher das erste von zwei Qualifikationsspielen gegen Maccabi Tel Aviv. Der SPORT konfrontierte aus diesem Anlass jeden GC-Spieler mit einem speziellen Thema.

«Der ganze Rummel hat mich nicht sehr gestört, obwohl es doch überall in der Presse zu lesen war und auch in der Mannschaft diskutiert wurde. Aber ich bin immerhin schon 27 Jahre alt und habe viel Erfahrung. Das ganze Theater war mir deshalb ziemlich egal – ich weiss doch, wie es im Fussball so läuft. Ich bin mir auch völlig bewusst, dass ich als zweiter Stürmer neben Nestor Subiat geholt wurde. Das hat man mir von Anfang an gesagt. Aber auch ich muss meine Tore schiessen, schliesslich bin ich Stürmer. Das Pressing bei GC kommt meiner Spielweise entgegen. Und dass Nestor jetzt verletzt ist, kann auch eine Chance für mich sein, mich in seiner Abwesenheit zu etablieren. Ausserdem habe ich Konkurrenz erhalten durch Ali Ibrahim. Beide haben wir gegen Zürich Tore erzielt – das sollte doch alles sagen...»

ALAIN GEIGER

(35, Mittelfeld)

Welche Meinung vertreten Sie im Konflikt zwischen Israel und Palästinensern? Interessieren Sie sich für die Entwicklung der Friedensverhandlungen im Nahen Osten?

«Wenn man in ein solches Gebiet reist, dann hat man die politische Situation schon

im Hinterkopf. Es steht immer ein gewisses Risiko dahinter. Allerdings ist dieser Konflikt so weit weg für mich und die Sache ist so kompliziert, dass ich dazu keine gezielte Meinung äussern kann. Ich weiss, dass sie dort um Territorien kämpfen und eine lange Geschichte dahintersteht, aber mehr nicht. Ich war vor einigen Jahren in Eilat. Die Grenzschützen in ihren Uniformen haben mich damals ganz schön beeindruckt. Man hört ja auch immer wieder von Anschlägen – wie erst kürzlich. So etwas macht einem sicher irgendwie Angst. Aber unsere Gedanken müssen nun beim Spiel gegen Maccabi Tel Aviv bleiben. Alles andere darf uns im Moment nicht interessieren. Hier geht's um den Sport, nicht um die Politik.»

JOEL MAGNIN

(24, Angriff)

Sie gelten als klassische Nummer 12 und gleichzeitig als idealer Joker. Nervt Sie dieses Image?

«Als ich 1992 zu GC kam, war ich froh, überhaupt als Auswechselspieler eingesetzt zu werden. Ich spielte oft nur während weniger Minuten und erzielte dabei nicht selten ein Tor. Seither haftet mir der Ruf des erfolgreichen Jokers an. Inzwischen stört

mich diese Bezeichnung, denn ich möchte nicht mehr länger die Nummer 12 sein. Heute nervt es mich, wenn ich mit dem Bus drei Stunden nach Lugano fahren muss und dort nur während zehn Minuten zum Einsatz komme. Letzte Saison habe ich in der Meisterschaft und im Cup zehn Tore geschossen und nur zwei davon als Joker. Ich will jetzt endlich Stammspieler werden, und dafür unternehme ich viel. Ich trainiere länger und intensiver als vorher. Ab und zu gehe ich nun auch in den Kraftraum. Wenn mir diese Saison der Sprung in die Stammelf nicht gelingt, werde ich GC im Juni des nächsten Jahres verlassen.»

ALEXANDRE COMISETTI

(22, Mittelfeld)

Welches war Ihre erste Reaktion, als Sie gehört haben, dass der Gegner in der Champions-League-Qualifikation Maccabi Tel Aviv heisst?

«Meine erste Reaktion war: Das ist kein gutes Los, aber es ist auch nicht schlimm. Ich war vor der Auslosung schon etwas nervös, denn wir wussten doch alle, wie wichtig diese Spiele für GC und für den Schweizer Fussball sein werden. Ich hatte in meinem Kopf die möglichen Gegner von GC in drei Gruppen eingeteilt. Am schwierigsten wäre

wahrscheinlich Kiew gewesen, am einfachsten vielleicht Famagusta aus Zypern. Maccabi war nach meiner Meinung in der mittleren Gruppe. Allerdings haben wir uns dann etwas informiert über den israelischen Fussball, über Maccabis gute Spiele gegen Werder Bremen und die Erfolge der Nationalmannschaft, die ja zum Beispiel in Frankreich gewonnen hat. Im nachhinein denke ich ehrlich gesagt, dass man Maccabi zu den Gegnern in der schwierigsten Gruppe rechnen müsste. Aber GC gehört ja selber auch zu den Mannschaften in der besseren Gruppe.»

HARALD GÄMPERLE

(27, Abwehr)

Was wissen Sie über Maccabi Tel Aviv, und wie gut sind Sie über die gegnerischen Stürmer informiert?

«Unser Trainer hat uns mehrere Videoaufzeichnungen des israelischen Meisters gezeigt und uns gesagt, dass Maccabi Tel Aviv eine sehr gute Mannschaft sei. Gross muss es wissen, schliesslich hat er Maccabi in Holland während mehrerer Tage gesehen. Über Einzelheiten des Gegners weiss ich nichts, auch die Namen und Qualitäten der Stürmer kenne ich nicht. Das beunruhigt mich keineswegs. Vor einem Spiel setze ich mich nicht mit dem Gegner auseinander, ich versuche, mich hundertprozentig auf meine Aufgaben zu konzentrieren. Ich baue jeweils eine Aggressivität in mir auf, indem ich in der Kabine Rockmusik höre. Es ist nicht gut, zu locker in ein Spiel zu gehen, die Gefahr, unkonzentriert zu sein, ist gross. Wenn wir zu Hause zwei Tore schiessen und keinen Treffer erhalten, bin ich

Bitte umblättern